



Der lachende Drache

24. Jg. / Nr. 245

Stadtteilzeitung für St. Georg

5-6/2010

Zur Erinnerung an Helmuth Hübener

Eine kleine Meldung ging kürzlich durch die Presse: Am 9. Mai 2010 ist in Salt Lake City Karl-Heinz Schnibbe (geb. am 5. Januar 1924 in Hamburg) verstorben, der letzte Überlebende einer vierköpfigen antifaschistischen Jugendwiderstandsgruppe. Kaum jemand wird einen Zusammenhang zu St. Georg hergestellt haben. Dass dies nun anders werden soll, verdanken wir einer Initiative von Dr. Burchard Bösche, dem Vorstand des in der Baumeisterstraße 2 ansässigen Zentralverbandes deutscher Konsumgenossenschaften e.V. (ZdK).

Führender Kopf der kleinen Widerstandsgruppe war Helmuth Hübener



Zeichnung für geplantes Wandbild

(8.1.1925 – 27.10.1942), nach dem vor einigen Jahren der Weg zwischen der Greifswalder Straße und dem Kirchenweg als Helmuth-Hübener-Gang einbenannt werden konnte. Im Frühjahr 1941 hatte Hübener eine Verwaltungslehre in der Hamburger Sozialbehörde begonnen, diese hatte ihren Sitz damals im Bieberhaus am Hachmannplatz. Aufmerksam verfolgte er Nachrichten ausländischer Radiosender, auch kam er in der Verwaltung an interne Informationen über den Terror der Nazis heran. Im Unterschied zu vielen anderen wollte er sich damit nicht abfinden, sondern die Mordmaschine entlarven und anklagen. Zusammen mit seinen jugendlichen Freunden Karl-Heinz Schnibbe, Rudolf Wobbe und Gerhard Düwer aus dem Umfeld der „Kirche Jesu Christi der Heiligen Letzten Tage“ – die Mormonen hatten ihren Gemeindesaal am Besenbinderhof 13a – stellten sie illegale Flugblätter her und verteilten sie in benach-

Kleines Foto: <http://www.gdw-berlin.de/>

barten Vierteln. Doch die Gruppe wurde verraten, Hübener als jüngstes Opfer der Nazi-Justiz siebzehnjährig in Berlin-Plötzensee enthauptet. Schnibbe kam in Haft und wanderte später in die USA aus.

Dieser Widerstandsgruppe soll nun in Form eines Wandbildes an einer zum Helmuth-Hübener-Gang hin gelegenen Außen-

mauer der Heinrich-Wolgast-Schule gedacht werden. Die Leiterin dieser Schule, Petra Demmin, hat sich bereits dafür ausgesprochen, die Finanzierung wäre über den ZdK gesichert, nur die zuständige Behörde macht Probleme und spricht von einem ein- bis zweijährigen Verfahren... Um dieses beträchtlich abzukürzen und vor allem das

Projekt bekannt zu machen, hat der Einwohnerverein beantragt, das Thema **beim nächsten Stadtteilbeirat am 29. Juni um 18.30 Uhr in der Pausenhalle der Wolgast-Schule** ausführlich zu behandeln. Die interessierte Stadtteilöffentlichkeit ist eingeladen, die Debatte mit zu tragen und das Anliegen zu unterstützen. ■

Außerdem in dieser Ausgabe: St. Georger Primarschulinitiative

Stadtteilfest und Straßenfest

Zweimal hatten wir in den vergangenen Monaten das zweifelhafte Vergnügen, auf der Langen Reihe kommerzielle, von Zehntausenden HamburgerInnen besuchte Straßenfeste zu erleben. Die „Bunte Lange Reihe“ eines Ralf Pavlicek am 17./18. April war selbst dem Bürgerverein über, so dass er seine wenig spürbare „Schirmherrschaft“ auf den CSD-Betreiber, den Verein „Hamburg Pride e.V.“, übertragen hatte. Dessen „Stadtfest St. Georg“ am 29./30. Mai kam mit einem schönen Programmheft, einem vor allem vom Kulturladen getragenen Hauptbühnenprogramm und einer kleinen Kinderecke schon etwas besser daher, war aber trotz alledem ein Kommerzfest, das sich vom Erscheinungsbild nur wenig von seinem Vorgänger unterschied. Leider hat

es nach Angaben der Polizei noch nie so viele Anwohnerbeschwerden über den bis tief nachts anhaltenden Lärm – vor allem ausgehend von den Nebenbühnen – gegeben, wie bei eben diesem „Stadtfest“. Der Einwohnerverein hat daher auf der letzten Stadtteilbeiratssitzung am 3. Juni beantragt, im nächsten Jahr nur noch ein Straßen(kommerz)fest zu genehmigen und über dessen konkrete Ausgestaltung mit Hamburg Pride zu verhandeln, insbesondere über anwohnerverträgliche Verhältnisse.

Darüber hinaus regt der Einwohnerverein an, im kommenden Jahr wieder ein Stadtteilfest der Einrichtungen und Initiativen zu veranstalten. Das gemeinsam von Kirchengemeinde Einwohnerverein und

etlichen weiteren Gruppen getragene Fest gibt es seit 1989, ist aber auch ein bisschen schlapper geworden. Deswegen möchten wir in den kommenden Wochen – also rechtzeitig – mit allen Interessierten zusammenkommen, um über ein wieder etwas üppigeres Fest für die Menschen des Stadtteils nachzudenken. Wir halten das immer mal wieder ins Gespräch gebrachte Zusammenlegen eines kommerziellen Straßenfestes für 100.000 HamburgerInnen mit einem Stadtteilfest für seine maximal 10.000 BewohnerInnen für keine gute Sache, würden die St. GeorgerInnen in diesem Falle doch immer untergehen in einem Meer der Stände des Schaustellerverbandes. ■

Die Elbphilharmonie, die HSH und St. Georg

Während die Gebühren für das Essen in den Kitas erhöht werden und das Kindergeld bei Hartz-IV-BezieherInnen der Streichung anheimfallen soll, schaufelt der Senat weiterhin kräftig Geld aus den diversen Fenstern der neuen Elbphilharmonie oder stützt mit Milliarden-Bürgschaften mal eben die ebenso skandalträchtige HSH-Nordbank – in beiden Fällen gibt es mittlerweile parlamentarische Untersuchungsausschüsse, die vermutlich auch nur das bestätigen wer-

den, wovon viele, sehr viele überzeugt sind: Da sind Politik und Wirtschaft einmal mehr völlig aus dem Ruder geraten.

Dass diese Ereignisse die St. GeorgerInnen nicht kalt lassen, zeigte sich einmal mehr in den vergangenen Wochen. Das Netzwerk Recht auf Stadt, dem auch der Einwohnerverein angehört, protestierte am 7./8. Mai mit einem Römer-Aufzug anlässlich des Richtfestes der Elbphilharmonie. Gefordert wurde, endlich mehr und noch aufwändi-

gere Orgien zu feiern und auch eine zweite Elphi anzugehen, denn „eine für alle“ ist längst nicht genug...

Bereits am 15. April, als die HSH Nordbank auf ihrer Bilanz-Presskonferenz mal eben einen erneuten Verlust von 679 Mio. Euro für das Jahr 2009 bekannt gab, ging es in der Bankzentrale in der City zur Sache. Ein Dutzend Kinder des Kindertagesheimes des Krankenhauses St. Georg war angerückt, um zusammen mit „Extra3“-Moderator Tobi Schlegl ein Ständchen zu bringen, das wir – gesungen auf die Melodie des Kirchenliedes „Danke für diesen schönen Morgen“ – unseren LeserInnen keinesfalls vorenthalten möchten:

1. Strophe:

Danke, die Kita wird jetzt teurer.
Danke, da freut sich mein Papa.
Danke, diese Stadt ist pleite,
dank der HSH.

2. Strophe:

Danke, lieber Nonnenmacher.
Danke, du hast so tolles Haar.
Danke, diese Stadt ist pleite,
dank Dir und der HSH. ■



RaS-Protest zur Elbdisharmonie



PEDERSEN
of
DENMARK

„ERFAHREN“ SIE
DEN UNTERSCHIED

In Innenstadtnähe -
nur fünf Minuten vom Hauptbahnhof!

Fahrradladen St. Georg

Schmilinskystr. 6 20099 Hamburg Tel.: 24 39 08



CAMPUS-Fest

Mit einem großen, durchaus auf den Stadtteil ausgerichteten Fest begeht am **Freitag, dem 18. Juni**, die Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) auf dem Lübeckertorfeld ihr 40jähriges Bestehen. Das umfangreiche Programm mit Musik- und Theaterdarbietungen, Sport und Spiel, Essen und Trinken steigt ab 16 Uhr auf den Straßen Berliner Tor und Alexanderstraße. Besonders stark an der Programmgestaltung ist wieder, wie schon beim Straßenfest auf der Langen Reihe, der Kulturladen, der quasi alles aufbietet, was beim ihm übt, singt und tanzt. Interessant ist sicher auch,

einmal einen Blick in die Alexanderstraße 1 zu werfen, wo kürzlich die rund 1.200 SozialpädagogInnen der ehemaligen Fachhochschule Saarlandstraße eingezogen sind, nun allerdings unter dem Namen „Department Soziale Arbeit der HAW Hamburg“. Literatur und Wissenswertes gibt es im Infocenter Berliner Tor 5, Gaumenfreuden auf der „100 Meter langen Schlemmer- und Infomeile“ unterhalb des HAW-Hochhauses. Und um 22 Uhr ist alles vorbei! Viel Spaß beim Feiern und herzlichen Glückwunsch zum 40. Geburtstag! ■

Münzviertel-Fest

Der Juni ist bekanntlich der Monat der Straßen- und Stadtteilstädte, und so feiert am **Samstag, dem 19. Juni**, auch das Münzviertel gleich nebenan. Um 15 Uhr startet das Livemusik-Programm u.a. mit der Jazz-Bib-Band „Rocket No. 9“ und den Lokalgrößen „Radiator“, „Elefantaman“, „Notstandskomitee“, „Cut“ und dem „Krach Kisten Orchester“. Dazu gibt es reichlich Kunstaus-

stellungen und allerlei Aktionen rund um das Kinderfest, einen Flohmarkt, Kulinarisches und – ein Muss in diesen Tagen – Fußball. Die „Stadtteilinitiative Münzviertel“, die Einwohnervereins-Schwester im Geiste, präsentiert Neuigkeiten zur Stadtteilentwicklung. Anwohnerfreundlich, wie es sich für ein nichtkommerzielles Stadtteilstädtefest gehört, ist gegen 22 Uhr Schicht im Schacht. ■

Hommage an Mikis Theodorakis

„Mikis Theodorakis ist eine der großen Symbolfiguren für Menschlichkeit in unserer Zeit“, heißt es in der Ankündigung des Deutschen Schauspielhauses (Kirchenallee 39) für eine Veranstaltung am **Sonntag, dem 4. Juli, um 11 Uhr**. „Sein Leben ist das eines tatkräftig und unbeugsam handelnden Komponisten, Dichters und Politikers – es ist ein Leben für die Freiheit. Das machen

seine Lieder und seine Texte hörbar.“ Gerhard Folkerts hat für diese Matinee die Musik zusammengestellt und begleitet die Mezzosopranistin Julia Schilinski am Klavier, unser Nachbar, der Schauspieler Rolf Becker liest Gedichte und Abschnitte aus Theodorakis' Autobiographie. Der Eintritt beträgt 20 bzw. 12 Euro. ■

A-Cappella-Konzert

Es ist erst wenige Wochen her, da haben uns Ingo Müller, Matthias Botsch und all die beteiligten Chöre und InterpretInnen am 29. Mai in der Dreieinigkeitskirche (St. Georgs Kirchhof) ein ganz wunderbares „Wundlbar-Konzert“ geschenkt. Und zu den Höhepunkten gehörte dabei sicher die Gruppe „Batenoba“, das neu gegründete

Männerensemble von Guido Stoffels (vormals Koppellas). Der Name steht für Bass-Tenor-Bariton, und Spezialität der Gruppe ist der a-cappella-Gesang. Am **Samstag, dem 3. Juli**, geben sie ihr eigenes Konzert. „...Und der Rest ist Tango“ steigt um 20 Uhr in der Dreieinigkeitskirche. Der Eintritt ist frei, um eine Kollekte wird gebeten. ■

SV Vorwärts St. Georg e.V.

Einladung zur Mitgliederversammlung 2010 am Dienstag, den 6. Juli 2010 von 18:30 bis 21:00 Uhr

im Stadtteilbüro/Geschichtswerkstatt, Hansaplatz 8, Hamburg-St.Georg.
Wer Lust hat, die Sport- und Freizeitaktivitäten in St. Georg mitzugestalten, weiterzuentwickeln oder wer einfach nur neugierig auf unseren Verein ist, sei herzlich willkommen!

KUNTZSTÜCK!
ANNETTE KUTZ • SCHMUCK
SCHMUCKDESIGN
ANFERTIGUNGEN GOLDSCHMIEDEKURSE
ANNETTE KUTZ • KOPPEL 94 • 20099 HAMBURG
FON+ FAX 040-28051991 • www.kuntzstueck.de
GEÖFFNET MO-FR 15-18 UHR + NACH VEREINBARUNG

Auch kleine Anzeigen werden wahrgenommen.
Ihre Anzeige im Drachen bestellen Sie bei
Imke Behr, ☎ 24 48 21

LINDENBAZAR
Handels GmbH
„IHR MULTIKULTURELLER EINKAUFMARKT IN DER LINDENSTRASSE“
WIR STEHEN IHNEN JEDEN
TAG MIT FRISCHEM OBST & GEMÜSE
FLEISCH UND MIT MEDITERRANEN KÖSTLICHKEITEN ZUR VERFÜGUNG....
Da macht Einkaufen noch richtig Spaß...
ÖFFNUNGSZEITEN
MO-FR 08:00-20:00
SAMSTAG 08:00-16:00
LINDENSTRASSE 41 - 20099 HAMBURG
TEL.: (0 40) 28 05 22 13 - FAX: (0 40) 28 05 22 15
www.lindenbazar.de

Das ist doch die Höhe!
Regen Sie sich nicht auf:
Eine Mieterhöhung ist nur mit einer guten Begründung und innerhalb gewisser Grenzen wirksam.
MhM steht Ihnen mit professioneller Beratung zur Seite – aktive Unterstützung, die viel Ärger und Kosten sparen kann.
Hamburger Mieterverein e.V.
Bartelsstr. 30
20357 Hamburg
MIETER HELFEN MIETERN
WENN ES UM IHRE INTERESSEN GEHT, SIND WIR DABEI!
Telefon 431 39 40
www.mhnhamburg.de

AUSSTELLUNGEN IM JUNI / JULI 2010:**6.6. BIS 2.7.2010:**

„Es wird kalt – Alstereis 2010“ – Schwarz-Weiß-Fotografien von Steffen Gottschling, Kulturladen, Alexanderstr. 16, mo. bis do. 10.00-21.30, fr. 16.00-21.30, so. 15.00-21.00

18.6. BIS 11.7.2010:

„Quadratkubikmeter hoch eins“ – Gemeinschaftsausstellung von 19 internationalen KünstlerInnen zum Thema „Raum“, Galerie nachtspeicher23 e.V., Lindenstr. 23, sa. und so. 15.00-18.00

22.6. BIS 14.7.2010:

„Musik sehen“ – Gemeinschaftsausstellung von 10 Künstlerinnen, GEDOK-Galerie im Haus für Kunst und Handwerk, Koppel 66, di. bis fr. 11.00-18.00, sa. 12.00-16.00

4.7. BIS 27.8.2010:

„Hunger nach Leben – Mit Feder und Farbe“, Mischtechniken: Acryl-Öl und Acryl auf Papier von Cornelia Schmittwilken und Charlotte Pitz, Kulturladen, Alexanderstr. 16, mo. bis do. 10.00-21.30, fr. 16.00-21.30, so. 15.00-21.00

TERMINE IM JUNI 2010:**17.6. DONNERSTAG**

14.00, Stadtteilrundgang zur Verbesserungen in Sachen Barrierefreiheit unter Beteiligung des Einwohnervereins, Vor-Ort-Büro, Zimmerpforte 8

19.00, „99 Luftballons – so retten wir den Kapitalismus“, Kabarett mit Klaus-Dieter Gleitze, veranstaltet vom gewerkschaftlichen Kulturverein Be60, 12/10/5 Euro, Arbeitslose frei, Movimento im Gewerkschaftshaus, Besenbinderhof 56

19.30, Informationen für ExistenzgründerInnen durch die Unternehmer ohne Grenzen, Kulturladen, Alexanderstr. 16

18.6. FREITAG

16.00-22.00, Campus-Fest der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) zu ihrem 40. Geburtstag, Berliner Tor/Alexanderstr.

19.00, Eröffnung der Ausstellung „Quadratkubikmeter“ mit Werken zum Thema „Raum“, Galerie nachtspeicher23 e.V., Lindenstr. 23

19.6. SAMSTAG

20.00, Beginn der „Sommerkonzerte“, die allwöchentlich von internationalen Cathedralorganisten gegeben werden, Domkirche St. Marien, Danziger Str. 60

22.6. DIENSTAG

19.00, Eröffnung der Ausstellung „Musik sehen“ mit den Werken von 10 Künstlerinnen, GEDOK-Galerie im Haus für Kunst und Handwerk, Koppel 66

24.6. DONNERSTAG

19.30, Lesung mit der Bestsellerautorin Doris Gercke („Schweigen oder Sterben“) und der Lidl-Betriebsrätin Ulrike Schramm-de Robertis („Ihr kriegt mich nicht klein!“), ver.di-Center, Besenbinderhof 56

25.6. FREITAG

11.00, Soziale und pädagogische Initiative St. Georg, Schorsch, Kirchenweg 25

19.00, Vorführung des Projekts „Danziger Oratorium“ von Alexandra Hinz-Wladyka als Film, GEDOK-Galerie im Haus für Kunst und Handwerk, Koppel 66

20.30, „Il Viaggio präsentiert Folklore imaginaire“ – Konzert im Rahmen der World-Music-Reihe, 7/5 Euro, Kulturladen, Alexanderstr. 15

26.6. SAMSTAG

18.00, Musizieren und Singen mit dem russischen Bardcafé, 3 Euro, Kulturladen, Alexanderstr. 16

27.6. SONNTAG

10.00, Familiengottesdienst und anschließend Sommerfest des Kindertagesheimes St. Marien und des Pfarrgemeinderates der katholischen Domgemeinde St. Marien, Mariendom, Danziger Str. 60

29.6. DIENSTAG

18.30, Stadtteilbeirat St. Georg, Pausenhalle der Heinrich Wolgast-Schule, Carl-von-Ossietzky-Platz

TERMINE IM JULI 2010:**1.7. DONNERSTAG**

17.00, „Frauen schreiben St. Georger Geschichte – Von Amalie Sieveking bis Gertrud Steinbach“, Rundgang der St. Georger Geschichtswerkstatt, 5/3 Euro, ab Eingang Deutsches Schauspielhaus, Kirchenallee 35

2.7. FREITAG

20.00, Ellen Schernikau präsentiert das Buch „Irene Binz. Befragung“ von Ronald M. Schernikau, im Rahmen der Veranstaltungsreihe zum 30jährigen Bestehen des CSD, Buchladen Männerschwarm, Lange Reihe 102

3.7. SAMSTAG

20.00, „...und der Rest ist Tango“ – a-cappella-Konzert der Gruppe Batenoba, Kollekte, Dreieinigkeitskirche, St. Georgs Kirchhof

4.7. SONNTAG

11.00, „Hommage an Mikis Theodorakis“ – Musik des großen Komponisten dargebracht von Gerhard Folkerts, Rezitation aus der Theodorakis' Autobiographie von Rolf Becker, 20/12 Euro, Deutsches Schauspielhaus, Kirchenallee 39

15.00, Vernissage zur Ausstellung „Hunger nach Leben“ mit Bildern von Cornelia Schmidwilken und Charlotte Pitz, Kulturladen, Alexanderstr. 16

18.00, „Jam Session für alle, die Lust haben, Musik zu machen“, 1 Euro, Kulturladen, Alexanderstr. 16

7.7. MITTWOCH

19.30, „Auswertung von Nahtod- und Nachtodberichten und ‚Verkehr‘ mit Totengeistern“, im Rahmen der CVJM-Reihe „Glaubensfragen – Lebensfragen“, CVJM, An der Alster

20.00, Holger Doetsch liest aus seinem neuen Buch „Ein lebendiger Tag“, Einführung von Mareike Meynerts, Buchladen Männerschwarm, Lange Reihe 102

9.7. FREITAG

15.00, Öffentliche Sommerplakatierung der Ersten Kommunalen Litfasssäule in Hamburg-St. Georg, Carl-von-Ossietzky-Platz

11.7. SONNTAG

15.00, „St. Georg – vom Bahnhofsviertel zur Edelmeile?“ – Rundgang der St. Georger Geschichtswerkstatt, 5/3 Euro, ab Spadenteich, vor „Max & Consorten“

15.00, Finissage der Ausstellung „Quadratkubikmeter“ mit Werken zum Thema „Raum“, Galerie nachtspeicher23 e.V., Lindenstr. 23

12.7. MONTAG

19:00, Vätertreff St. Georg Kulturladen, Alexanderstr. 16

13.7. DIENSTAG

15.00, „Nachbarschaftscafé“ – Komödie bei Kaffee und Kuchen, Kulturladen, Alexanderstr. 16

14.7. MITTWOCH

20.00, Monatstreffen des Einwohnervereins St. Georg, Stadtteilbüro, Hansaplatz 9

16.7. FREITAG

19.00, Parkhaus im Lohmühlenpark, Stammtisch des Einwohnervereins St. Georg

17.7. SAMSTAG

20.00, „Film & Beats“ – Erstes Hamburger Filme und Musik Festival, Abendkasse 4,50 Euro, Vorverkauf 3,50, Kulturladen, Alexanderstr. 16

18.7. SONNTAG

Volksentscheid für die Primarschule

CAFE
gnosa

TÄGLICH 10:00 BIS 1:00
FREITAGS U. SAMSTAGS BIS 2:00

LANGE REIHE 93
20099 HAMBURG
TEL.: 040 - 24 30 34
WWW.GNOSA.DE

St. Georg für die Primarschule! – Primarschule für St. Georg!

Uns Hamburgerinnen und Hamburgern steht eine der wichtigsten bildungs- und gesellschaftspolitischen Weichenstellungen der letzten Zeit bevor: Am 18. Juli 2010 entscheidet die wahlberechtigte Bevölkerung in einem Volksentscheid über die Einführung der Primarschule in Hamburg. Es geht im Kern darum, dass die Kinder nicht mehr nur vier, sondern zukünftig in den ersten sechs Jahren gemeinsam lernen. Damit sollen die Startbedingungen der Kinder verbessert werden, insbesondere auch derjenigen, die von Hause aus weniger Unterstützung erfahren (können).

Wir St. GeorgerInnen wollen die Schulen verbessern und erreichen, dass sämtliche Kinder optimal gefördert werden. Wir wollen mehr Bildungsgerechtigkeit und damit bessere Chancen für alle. Dies gilt gerade für St. Georg, unseren Stadtteil mit seinen vielen Kindern aus einkommensschwachen Verhältnissen oder aus Familien mit Migrationshintergrund. Wir halten das soziale Miteinander für den entscheidenden Faktor einer humanen und demokratischen Gesellschaft. Wir werden am 18. Juli daher für den von allen Bürgerschaftsparteien vorgelegten Abstimmungstext stimmen.

Vielen von uns geht die Primarschule nicht weit genug, aber es ist ein Einstieg in das längere gemeinsame Lernen. Viele von uns kritisieren die Schulwirklichkeit, aber immerhin geht mit der Schulreform u.a. eine Verkleinerung der Klassen einher. Nicht zuletzt wünschen wir uns für St. Georg endlich wieder eine komplette schulische Versorgung, und dies würde die Schulreform bringen:

Das gemeinsame Lernen aller Kinder in der Primarschule von der 1. bis zur 6. Klasse (Heinrich-Wolgast-Schule); die weitere schulische Laufbahn entweder in der Stadtteilschule von der 7. bis zur 10. Klasse, bzw. bis zum Abitur in der 13. Klasse (Lohmühlengymnasium in Kooperation mit der Schule Griesstraße) oder der Besuch des Gymnasiums von der 7. Klasse bis zum Abitur in der 12. Klasse (Gymnasium Klosterschule). Entsprechende Regelungen würden auch für die Katholische Schule und die Brecht-Schule gelten.

Wir St. GeorgerInnen sprechen uns eindeutig gegen diejenigen Gruppen aus, die an den ungerechten Schulverhältnissen festhalten wollen. Wir möchten nicht, dass die Kinder nach der 4. Klasse oft nach sozialer oder migrantischer Herkunft aufgeteilt werden. Wir möchten verhindern, dass ein Teil von ihnen damit erheblich schlechtere Startbedingungen hat. Gemeinsames Lernen der Kinder aus allen Schichten – nahezu in ganz Europa pädagogischer Alltag – muss auch bei uns verlängert und verbessert werden. Deshalb stimmen wir am 18. Juli gegen den Abstimmungstext der Gruppe unter dem irreführenden Titel „Wir wollen lernen“ und für die Vorlage der Hamburgischen Bürgerschaft. Bildungsprivilegien gehören abgebaut und nicht einbetoniert!

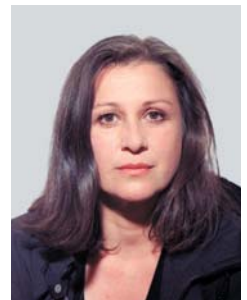
Ich bin für die Primarschule und ein längeres gemeinsames Lernen. Hamburg muss einen Start wagen, als Impuls für die Bildungslandschaft in Deutschland, damit unser dreigliedriges Schulsystem nicht weiter auf Jahrzehnte zuzementiert wird.

Nachbarländer zeigen uns, dass gemeinsames längeres Lernen herkunftsbedingte Benachteiligungen reduziert und gleichzeitig die exzellenten und leistungsstarken SchülerInnen keinerlei Nachteile erleben.

Sabine Skalla, Geschäftsführerin der Kita KoppelKinder



Ich bin für die Schulreform, weil Abgrenzung etwas für Schlappschwänze und Angsthasen ist und sich eine moderne Volkswirtschaft unser vorsintflutliches Schulsystem nicht länger leisten kann. **Marina Wandruszka, Mutter, Schauspielerin am ThaliaTheater, kommt aus einer Akademikerfamilie und hat das große Latinum**



Wer, wie ich aus einer „bildungsfernen Familie“ kommt, weiß wie schwer es ist, schulisch voranzukommen. Daher: Ein klares „Ja“ zur Schulreform!

Hauke Reglin, Heinrich-Wolgast-Schule, Sozialpädagoge



Einführung der Primarschule: gemeinsames Lernen bis zur 6. Klasse – JA! Oder, wie von der Elbvorortinitiative gefordert, Beibehaltung des Elternwahlrechts für den Besuch von Gymnasien und Eliteschulen nach der 4. Klasse – NEIN! Lasst uns die Ärmel aufkrempeln und der Finanzmacht der Oberen mit unserer Fähigkeit zu solidarischem Handeln begegnen – im Interesse aller Kinder. Für gemeinsames Lernen, gegen soziale Ausgrenzung.

Rolf Becker, Vater, Schauspieler



Ich bin für die Primarschule und die Schulreform, obwohl das alles nur Kompromisse sind!

Ich hab immer noch nicht verstanden, wieso so viele Mittelschicht-Eltern glauben, dass ihre Kinder nur von der Oberschicht lernen können.

Da brauche ich Nachhilfe! Ich freue mich auf die Diskussionen.

Rita Kreis, Mutter, ehemalige Schulleiterin, Geschichtswerkstatt St. Georg e.V.



Mein dringender Appell an alle NachbarInnen in St. Georg: Machen Sie mit - stimmen Sie für die Schulreform. Sie geht uns alle an. Mit der Schulreform wird Vielfalt gefördert. Es gibt mehr Chancen für alle. Es nimmt alle mit und senkt damit die Sozialkosten von morgen. Die Klassen werden kleiner, es gibt mehr LehrerInnen und deutlich besser ausgestattete Schulen. Lassen Sie nicht andere über Ihre Zukunft entscheiden. Ein breites Bündnis von BürgerInnen, Gewerkschaften, der Handwerkskammer und allen Bürgerschaftsparteien ist sich einig: Stimmen Sie ab und kreuzen Sie mit „JA“ für den Vorschlag der Bürgerschaft.

Farid Müller, GAL, Wahlkreisabgeordneter für St. Georg



Was für die Einführung der Primarschule spricht?

1. Die Wissenschaft: Zahlreiche Studien belegen, dass längeres, gemeinsames Lernen von Vorteil für alle Kinder ist.
2. Die Demokratie: Ein ständisches Bildungswesen, wie wir es noch haben, steht der Verwirklichung einer substantiellen Demokratie im Wege.
3. Die humanistischen Werte: Wer Gerechtigkeit will, kann das frühe Aussortieren und Spalten von Kindern nicht gutheißen.

Prof. Dr. Sabine Stövesand, Professorin für Soziale Arbeit an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften



Das gemeinsame Lernen in den ersten sechs Jahren ist der Einstieg in eine längst überfällige Veränderung unserer Schulen. Wir können und müssen übergehen zu einer neuen Lernkultur, in der die Entwicklung sozialer Kompetenz und individueller Förderung im Mittelpunkt steht. Eine Gesellschaft, die nicht dafür Sorge trägt, diesen Anforderungen gewachsen zu sein und die darauf verzichtet, ihre Kinder ausreichend auszubilden, riskiert ihre Zukunft. Eine demokratische Gesellschaft verlangt ein Schulsystem, in dem die Chancen für alle besser verteilt sind.

Dr. Joachim Bischoff, DIE LINKE, Wahlkreisabgeordneter für St. Georg



Im Sinne der Chancengerechtigkeit halte ich die Einführung der sechsjährigen Primarschule für dringend notwendig. Es ist längst erwiesen, dass es für alle Leistungsstufen langfristig nur Vorteile bringt. Schön wäre es, wenn man noch die Besuche von Theater und Museen in Hamburg, zum Beispiel zweimal im Jahr, als Bedingung im Kanon fest verankern und finanzieren könnte, wie es andere Länder (z.B. Niederlande) längst tun.

„Weg vom Bildschirm, raus in die Welt“, muss die Devise sein.

Klaus Schumacher, Regisseur und Künstlerischer Leiter des Jungen Schauspielhauses



Das Gymnasium Klosterschule erfreut sich einer sehr großen Beliebtheit. Auch wenn unserer Schule durch die Einführung der sechsjährigen Primarschule zwei Jahrgänge verloren gehen, befürworten wir diese Reform. Die von der Bürgerschaft beschlossene, deutliche Absenkung der Maximalstärke der Klassen und die laufende Weiterbildung vieler Hamburger Lehrer lassen erkennen, dass das flankierende Konzept des individualisierten Unterrichtes eine Förderung schwächerer und eine Herausforderung stärkerer Schüler in der gleichen Lerngruppe ermöglichen kann. Diese Reform ist überfällig und ohne wirkliche Alternative.

Lucia Tilmes, Elternrat der Klosterschule



„Na, jetzt biste wohl was Besseres!“ Mit diesen Worten kommentierte mein Klassen- und bester Spielkamerad Franz in frühen Kindertagen meinen Wechsel auf das Gymnasium nach der vierten Klasse, während er auf der „Volksschule“ blieb. Unsere Freundschaft war damit urplötzlich beendet. Ich habe dieses 40 Jahre zurückliegende Erlebnis nie vergessen und wünsche mir, dass alle Kinder möglichst lange zusammen zur Schule gehen. Deswegen bin ich für die Primarschule, für ein Stück gerechterer Startbedingungen!

Michael Joho, Vorsitzender Einwohnerversammlung St. Georg von 1987



Wir wollen ZUSAMMEN! lernen

Die Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft – ver.di unterstützt die Initiative für die Primarschule. Das längere gemeinsame Lernen ist gerechter. Je früher die Aufteilung der Kinder auf die verschiedenen Schulformen geschieht, desto mehr hängt sie vom sozialen Status der Familien ab. Das darf nicht sein. Von gemeinsamem Lernen profitieren alle Kinder, wenn die Rahmenbedingungen stimmen: Kleinere Klassen und die Abschaffung des Büchergeldes wurden bereits von der Bürgerschaft beschlossen. Deshalb stimme ich für die Primarschule.

Wolfgang Rose, ver.di-Landesbezirksleiter, MdHB



Ich bin für die Einführung der Primarschule, da die Zeit reif ist für Veränderungen.

Das heutige Schulsystem ist veraltet, überholt und nicht mehr zeitgemäß. Im Sinne unserer Kinder und damit unserer Zukunft sollten wir mit der Zeit gehen und der Schulreform zustimmen.

Sérgio Ramos,
Versicherungskaufmann,
CARAVELA St. Georg



Kinder haben sehr verschiedene Fähigkeiten und sie benötigen Zeit, ihre Talente zu entdecken und zu entfalten. Eine frühe Trennung nach Schulsystemen bedeutet Frust und Entmutigung für diejenigen, die „aussortiert“ werden, bevor sie die Chance haben, zu zeigen, was sie können. Ich glaube, dass eine Schule, die längeres gemeinsames Lernen mit einem Konzept individualisierten Unterrichts verbindet, besser geeignet ist, die Stärken unserer Kinder ans Licht zu bringen und angemessen zu fördern. Deshalb bin ich für die Einführung der sechsjährigen Primarschule.

Caroline Koehn, Mutter, Klinische Linguistin



Die Hamburger Schulreform bedeutet für die Kinder in St. Georg, zwei Jahre längeres gemeinsames Lernen an der tollen und erfolgreichen Heinrich-Wolgast-Schule. Für Hamburg bedeutet es 10 Jahre Schulfrieden. Und für Deutschland ist es ein Signal für ein längeres gemeinsames Lernen, wie es international längst üblich und erfolgreich ist. Dass unser bisheriges Schulsystem gescheitert ist, ist längst erwiesen, daran festzuhalten ist Wahnsinn. Die sechsjährige Primarschule ist ein Schritt in die richtige Richtung.

Dr. Johannes Landwehr, Elternrat der Heinrich-Wolgast-Schule, Gymnasiallehrer



Ich bin für die Primarschule, um auch vermeintlichen Spätentwicklern genügend Entwicklungszeit für ihre weitere Schullaufbahn zu geben.

Wie wollen wir etwas zum Besseren verändern, wenn die Reform ausgebremst wird?

Max Läufer und Familie, Ladeninhaber



Ich bin für die Primarschule, weil sie der erste wichtige Schritt in Richtung „Schule für alle“ ist!

Carsten Beleites, Vater und Lehrer



Wir sind für die Einführung der Primarschule, weil sich dieses Schulsystem unserer Meinung nach bereits in den 50er Jahren bewährt hat. Ebenso ist durch die skandinavischen Länder erwiesen, dass gemeinsames längeres Lernen eine Bildungselite (siehe ständige Pisa-Ergebnisse dieser Länder) hervorbringt.

Sandra und Angel Martinez-John (spanische Staatsangehörigkeit) mit Louis und Alba, Textilmanagerin und Senior Manager, Sales und Marketing



Das jetzige Schulsystem sortiert nur aus und nicht ein! Mein Berufsleben lang habe ich Kinder und Jugendliche - egal woher sie kamen - mitgenommen, miteinbezogen und jegliche Aussonderung vermieden! Wir können es uns einfach nicht leisten - schon aus wirtschaftlichen Gründen - dass 25 % aus dem Erwerbsprozess herausfallen. Und dümmere sind sie keinesfalls!

Gisela Hofmann, Sozialpädagogin, ehemalige Kitaleiterin und Lehrerin in der Erzieherausbildung



Unsere Tochter soll in die Primarschule in St. Georg gehen, weil hier die Klassen kleiner sind, sie frühzeitig eine Fremdsprache erlernt und sie auch sechs Jahre lang einen kurzen Fußweg hat. Ihr bleibt bei der Primarschule ein möglicher weiterer Schulwechsel erspart. Das finden wir sehr wichtig.

Jennifer und Johnnie Chung (geb. in Hongkong), Jancis (5 Jahre) geht in die Kita des AK St. Georg (Lohmühlenströche)



Als Haupt- und Realschullehrerin habe ich zu viele Kinder und Jugendliche kennen gelernt, deren Begabungen nicht erkannt und nicht genügend gefördert wurden. Diese Förderung wird durch das längere gemeinsame Lernen ermöglicht. **Susanne Rautenberg, Lehrerin an der Heinrich-Wolgast-Schule und Groß- und Außenhandelskauffrau**



Ich unterstütze die Einführung der sechsjährigen Primarschule, weil eine spätere Aufteilung in verschiedene Schulformen meinen Freunden und mir einige Umwege in unserer Ausbildung erspart hätte. **Uwe Mesterjahn, Diplomingenieur und Braumeister**



Bildung ist nur in einer sozial starken Gemeinschaft möglich. Kinder brauchen Sicherheit, Freunde, vertraute Lehrer, sie brauchen die Gewissheit, so akzeptiert zu werden, wie sie sind. Mit allen ihren Stärken, aber auch mit ihren Schwächen. Kinder wollen gesehen werden. Nur langes, gemeinsames Lernen kann ihnen diese Sicherheit geben. Frühe Selektion kann zu Verunsicherung und schon in den ersten Klassen zu Frustration führen. Kein guter Boden für selbstständiges und freudiges Lernen. Die Primarschule ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung.



Kerstin Timme-Schüler, Erzieherin, KiTa Koppel-Kinder

1. Teil: „Nur wer grundsätzlich damit einverstanden ist, Menschen in mehr oder weniger wertvolle Mitglieder der Gesellschaft mit entsprechender Bezahlung zu sortieren, kann auch für die frühzeitige Selektion des bisherigen Schulsystems sein.“



2. Teil: Diejenigen, die im PISA-Wettkampf in Richtung Finnland spielen, sollten sich (außerdem) bewußt machen, wodurch dieses Schulsystem Erfolg hat: Durch ein Miteinander der „starken“ mit den „schwachen“ Schülern, also Solidarität. Oder hat Deutschland Angst genau davor?“ **Lisa Politt, politbüro**

„Die Primarschule ermöglicht unseren Kindern längeres gemeinsames Lernen. Diese Chance sollten wir uns nicht entgehen lassen.“

Thomas Kleyboldt, stellvertretender Elternratsvorsitzender an der Domschule St. Marien

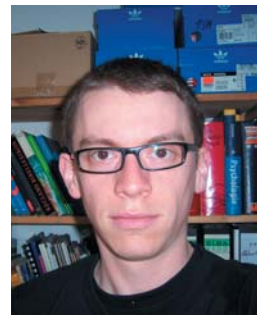


Die Forschungen haben gezeigt, dass längeres gemeinsames Lernen zu messbar besseren Ergebnissen für alle Kinder führt. Als Mediziner bin ich gewohnt, dass Forschungsergebnisse zum Nutzen der Menschen umgesetzt werden. Dafür ist die Primarschule ein wichtiger Schritt. **Eckhard Franzki, Facharzt für Psychosomatik und Psychotherapie**



Es gibt viele Studien, die belegen, dass längeres gemeinsames Lernen gut für den Lernerfolg aller SchülerInnen ist. Von einer Studie, die das Gegenteil belegt, habe ich jedoch noch nichts gehört. In den allermeisten Ländern Europas ist längeres gemeinsames Lernen der Standard und kann mit Blick auf die PISA-Studie so schlecht nicht sein. Gebt den Kindern eine Chance, zusammen miteinander zu lernen, stimmt gegen die Initiative „Wir wollen lernen“ und für die Schulreform!

Matthias Lakämper, Student der Soziale Arbeit, Praktikant in St. Georg



Ich bin für die Primarschule, weil ich möchte, dass alle Kinder länger zusammen und voneinander lernen. Das erhöht auch die Sozialkompetenz. Das längere gemeinsame Lernen funktioniert aber nur, wenn wir genug differenzieren, das tun wir bereits ziemlich gut und wir werden immer besser!

Petra Demmin, Leiterin der Heinrich-Wolgast-Schule



Primarschule! Jetzt!

„St. Georg für die Primarschule! Primarschule für St. Georg!“
 Unter diesem Slogan hat in den letzten Wochen eine Stadtteilinitiative in die inzwischen angelaufene Volksabstimmung zur Primarschule eingegriffen. Die Eltern, LehrerInnen und StadtteilaktivistInnen machen sich stark für das gemeinsame Lernen der Kinder in den ersten sechs Schulklassen und erhoffen sich gerade auch für St. Georg eine Verbesserung des schulischen Angebots. Die auf Initiative des Einwohnervereins zu Stande gekommene Initiative hat seit Anfang Mai dreimal in der Woche je vierstündige Infotische durchgeführt (u.a. vor dem Realmarkt, dem Lindenzoo, dem Pennymarkt und auf dem Carl-von-Ossietzky-Platz), einige Tausend Flugblätter verteilt, darunter einen St. Georger Aufruf, der sich auch noch einmal in dieser Ausgabe des „Lachenden Drachen“ findet. Weit über den Stadtteil hinaus dürfte eine fast halbseitige Anzeige in der „Hamburger Morgenpost“ vom 4. Juni wirken; wir nehmen auch diese in unsere vorliegende Ausgabe auf. Zu ergänzen wären noch einige UnterzeichnerInnen, die sich erst nach der Beauftragung der Mopo-Anzeigenabteilung gemeldet haben: Susanne Gatermann, Rolf-Gerd Goretzki, Maria Hufert, Waltraud Jansen, Gode Wilke, Silke Pelka, Susanne Rautenberg, Lothar Siebke, Kerstin Timme-Schüler.

Die St. Georger Primarschulinitiative wird noch den ganzen Juni über an Infotischen stehen und das Gespräch suchen. Zu einer gemeinsamen Großverteilung soll es noch einmal am **6. bzw. 7. Juli um 17 Uhr** auf dem Hachmannplatz kommen. Wer Lust hat, steigt ein. Und am **18. Juli**, am Abend der eigentlichen Abstimmung geht's zum gemeinsamen Essen und ... Feiern! ■



St. Georg für die Primarschule! Primarschule für St. Georg!

Wir, 110 Bürger und Bürgerinnen, die in St. Georg leben bzw. arbeiten, sprechen uns für eine Schulreform aus, die den Kindern das längere, gemeinsame und erfolgreichere Lernen ermöglicht. Wir werden daher beim Volksentscheid am 18. Juli 2010 für die Primarschule, also das gemeinschaftliche Lernen von der 1. bis zur 6. Klasse, stimmen. Für eine bessere und gerechtere Schule!

Manfred Alex, Kirsten Axt, Rolf Becker, Imke Behr, Carsten Beleites, Hedwig Bettels, Joachim Bischoff, Lila Böttcher, Matthias Botsch, Evelyn Csabai, Lothar Degen, Moritz Degen, Petra Demmin, Helga Detjens, Peter Diekmann, Christian Diesener, Susanne Dietz-Franzki, Heinrich Eber, Sabine Eckhoff, Katja Ellwart-Radeke, Sigrid Ernst, Andreas Ernsting, Maria-Dolores Solá Ferrer, Karla Fischer, Kerstin Fischer, Inge Foerster-Baldenius, Leslie Franke, Eckhard Franzki, Elke Frentzel-Beyme-Degen, Ursula Frerich, Regina Freuer, Gerlinde Geffers, Irene Giese, Marion Glunz-Diesener, Dorothea Goergens, Martina Götsche, Gudrun Greb, Jutta Gritti, Daniel Guckelsberger, Luise Günther, Juliane Haine, Martin Heppe, Katja Hertz-Eichenrode, Gepa Hinrichsen, Günter Hörmann, Gisela Hofmann, Volker Honold, Sigrid Joachimsthaler, Michael Joho, Maren Jürgensen, Jens Kalach, Ursula Keller, Kirsten Khaschei, Caroline Koehn, Regine Kohn, Birgit Kohn, Jörg Korell, Birgit Korn, Martin Kreidt, Rita Kreis, Matthias Krüttgen, Hedy Kwohl, Matthias Lakämper, Johannes Landwehr, Sandra Landwehr, Birgit Langlo, Steffen Leipzig, Mimi Lenz, Danica Lind, Franziska Löschner, Hermann Lorenz, Thomas Mammitzsch, Gunnar Marwege, Anja Messerschmidt, Emilija Mitrovic, Barbara Moorweßel, Farid Müller, Ingo Müller, Bärbel Oldermann,

„Der flotte Schotte“
 JOHN McLELLAN
 RENOVIERUNGSARBEITEN
 FUSSBODENARBEITEN
 RIGIP SARBEITEN
 ALLER ART

ELLMENREICHSTRASSE 28 · D-20099 HAMBURG
 MOBIL: 0171 / 6 85 59 74

WEINKAUF ST.GEORG

Weine und Feines
 Nudeln, Espresso, Gewürze und Senf, Gebäck, Schoko
 über 20 Sorten Öle und Essige

Lange Reihe 73 · 20099 Hamburg · Tel./Fax.: 040/280 33 87
 www.weinkauf-st-georg.de

Elternrat der HWS: Primarschule muß kommen!

Der Elternrat der Heinrich Wolgast-Schule in St. Georg spricht sich ohne Gegenstimme für die Einführung der Primarschule aus und unterstützt die Initiative des Einwohnervereins und anderer Organisationen und Privatpersonen in St. Georg, die sich für ein längeres gemeinsames Lernen stark machen.

Aus Sicht des Elternrats überwiegen die Vorteile und Chancen der Primarschule gegenüber einer Aufteilung der Kinder nach der vierten Klasse bei weitem:

- Die Primarschule bietet die besondere Chance, jedes Kind individuell bestmöglich zu fördern.
- Ein längeres gemeinsames Lernen ermöglicht allen Kindern, auch denen, die etwas längere Zeit brauchen, mit einer soliden Basis auf die weiterführende Schule zu gehen.
- In Hamburg haben etwa ein Drittel der Schulkinder eine andere Muttersprache als Deutsch. Im Interesse einer gelingenden Integration ist ein längeres gemeinsames Lernen von Vorteil. Dies gilt besonders für unsere Schule mit ihren bilingualen Klassen.
- Die Primarschule ist nicht einfach eine

Verlängerung der bisherigen Grundschule, sondern bietet besondere Chancen:

- Die Primarschule besteht, genau besehen, aus zwei Stufen: der ersten bis dritten Klasse und der vierten bis sechsten Klasse. In dieser zweiten Stufe wird Fachunterricht von Lehrern erteilt, die besonders fachlich ausgebildet sind. Davon profitieren alle Kinder, besonders auch die Lernschnelleren.
- Es besteht die besondere Chance, die Stärken der Grundschule und die der weiterführenden Schulen (Stadtteilschule und Gymnasium) zu verbinden, denn auf der Primarschule unterrichten Lehrerinnen und Lehrer aus Grundschulen, Stadtteilschulen und Gymnasien.
- Die Einführung der Primarschule geht einher mit einer zunehmenden Individualisierung des Unterrichts. Das bedeutet, dass die Kinder in ihrem persönlichen Lerntempo lernen können. Schnellere Kinder dürfen schneller lernen, langsamere Kinder dürfen langsamer lernen. Das gleiche Thema kann auf grundlegendem Niveau und auf vertiefendem Niveau bearbeitet werden. Es entsteht also nicht weniger Vielfalt, wie die Initiative „Wir wollen lernen“ behauptet, sondern mehr!

Die Einführung der Primarschule geht einher mit einer Verringerung der Schülerzahlen pro Klasse auf 23 Kinder oder sogar 19 Kinder in sozial belasteten Stadtteilen. Dies erleichtert die angestrebten Unterrichtsformen.

Mehrfach preisgekrönte Reformschulen, deren Schülerinnen und Schüler anerkanntermaßen gute Lernergebnisse vorzeigen (z.B. dokumentiert in hervorragenden PISA-Ergebnissen), haben viele Ideen geliefert, die in der Primarschule (und vielen Stadtteilschulen) flächendeckend umgesetzt werden.

Das längere gemeinsame Lernen erleichtert eine bessere Verknüpfung der Schule mit anderen Einrichtungen im Stadtteil in den Bereichen Sport, Freizeitgestaltung, Musik, Theater u.s.w.

Diese Liste ließe sich noch fortsetzen. Sie reicht aber, um zu dem klaren Urteil zu kommen:

Die Primarschule ist gut für die Kinder in St. Georg! Bitte versäumen Sie nicht, sich an der Volksabstimmung am 18.7. zu beteiligen!

Der Elternrat der Heinrich Wolgast-Schule ■

Auf diese Eröffnung freuen wir uns

Am 14. Juni eröffnet am Lindenplatz 1a St. Georgs erste Praxis für Ergotherapie (erreichbar über die Ferdinand-Beit-Straße). Iris und Andreas Piorr haben jahrelang Kinder mit unterschiedlichsten Schwierigkeiten therapeutisch begleitet; dabei liegt ihnen die enge Einbindung und Beratung der Eltern, aber auch die Kontaktaufnahme zum Kindergarten bzw. zur Schule sehr am Herzen. Problemstellungen im Kinderbereich sind z.B. Aufmerksamkeits- und Konzentrationsprobleme, übermäßige Unruhe, erhöhte Ablenkbarkeit, Aggressivität, Lernprobleme trotz guter Intelligenz, Ängstlichkeit, Schulangst, Mobbing, schlaffe Körperhaltung mit Koordinationsschwierigkeiten. Bei Erwachsenen geht es vor allem um Stärkung und Erhalt von Fertigkeiten, die auf-

grund von Krankheiten beeinträchtigt wurden. Die eigentliche Behandlung kann ganz unterschiedlich aussehen: So wird z.B. im Werkraum mit Ton gearbeitet, im Bewegungsraum balanciert, geklettert, geschaukelt, in der Küche gekocht und gebacken, im „Stillen Raum“ Konzentrationstrainings durchgeführt – das alltägliche Handeln des Menschen steht hier im Mittelpunkt. Andreas Piorr hat zwei Jahre lang in St. Georg für PINK, einen freien Träger der Jugendhilfe, gearbeitet, sich so mit unserem Stadtteil vertraut

gemacht und es verstanden, Kinder und Eltern zu begeistern. Wir sind sehr froh, dass die Piors sich zu einer Praxis in St. Georg entschlossen haben, sie stehen für Fragen gern zur Verfügung, Tel: 28 40 77 40, praxis@ergotherapiorr.de. (Sylvia Wempner)

■



Pädiatrie-Spezialisierung
Neurologie/Geriatrie
Orthopädie/Handchirurgie
Psychiatrie/Psychosomatik

Ergotherapiepraxis Piorr
Lindenplatz 1 a · 20099 Hamburg · St. Georg

ERGOTHERAPIEORR

Tel. (0 40) 28 40 77 40

www.ergotherapiorr.de

Schweden in town

Mit der eigentümlichen Makler- und Verwalterfirma „Savills“ haben wir im vergangenen Jahr schon einschlägige Erfahrungen gemacht. Nun taucht ein neuer Stern am Immobilienhimmel auf: der schwedische Investor „Askelios“, der mindestens in der

Rostocker Straße ein Haus (darin das u.a. das „Sperrgebiet“) aufgekauft hat. Es heißt, dass erst einmal nicht abgerissen, sondern saniert werden soll. Auch nicht nur beruhigend. ■

Mal was anderes

Vor einiger Zeit hat in der Brennerstraße 15 „Hamburgs erstes Pfannkuchenhaus“ aufgemacht. Die Idee kommt aus Holland, wo es angeblich einige Tausend solcher Pfannkock-Häuser gibt. ■

Zukunft des Klockmannhauses

Millionen Euro werden dafür verschleudert, dass der Senat einige Behörden in die HafenCity umziehen lassen muss, weil er eine Bürgschaft für die Vermietung von bis zu 50.000 qm für mindestens 15 Jahre übernommen hat. Und da die privaten Mieter weitgehend ausgeblieben sind, müssen jetzt also die Ämter ran. Auch wenn das Bezirksamt Hamburg-Mitte nun doch nicht vom Klosterwall in Hamburgs neuen Stadtteil ziehen muss, so ist doch die Wirtschaftsbehörde angehalten, den Umzug zu vollziehen. Alleine dies bedeutet, dass die Stadt statt bisher 1,9 Mio. zukünftig 3 Mio. Euro Miete zahlen muss. Und das Bezirksamt zieht in die dann frei werden Räume der Wirtschaftsbehörde, was Mehrkosten von 0,7 Mio. Euro (von jetzt 3,2 Mio. auf zukünftig 3,9 Mio. Euro Jahresmiete) bedeutet. Dabei wäre doch alles so einfach und viel billiger gewesen. Seit Jahren stand das Klockmannhaus am Steintorplatz leer, hier hätte das Bezirksamt oder wenigstens ein großer Teil unterkommen können, der Rest

nötigenfalls im Bieberhaus am Hachmannplatz. Aber das wäre zu einfach und – zu billig gewesen. Inzwischen ist das Klockmannhaus – natürlich – an einen weiteren Unterbringungsspezialisten gegangen. Dort wird zwar kein teures Etablissement einziehen, wohl aber eine Art Jugendhotel für Backpacker-Rucksack-Touristen. Insgesamt wird es ca. 600 Betten in 148 Zimmern geben. Zusätzlich sind für dieses Projekt mir nichts dir nichts die Häuser im Steintorweg 1, 5 und 7 abgerissen worden, ohne dass die Nachbarschaft oder der Stadtteilbeirat über diese Eingriffe informiert worden wären.

Nachdem auf St. Georger Boden bisher nur 50 % sämtlicher Bettenkapazitäten in Hamburger Hotels, Pensionen und sonstigen Absteigen zu finden waren, sind wir jetzt – zusammen mit dem erst kürzlich eröffneten, größten Motel Deutschlands, dem „Motel One“ am Steindamm – sicherlich wieder um den einen oder anderen Prozentpunkt nach oben gerutscht. Das sei gut

fürs Stadtteilimage, halt es uns seit vielen Jahren aus Bezirk und Senat entgegen. ■



Das Klockmannhaus am Hauptbahnhof

Eigenheimer haben's auch nicht leicht

Mindestens 400 umgewandelte Miet- in Eigentumswohnungen plus 200 neu errichtete Eigentumswohnungen haben St. Georg mit seinen knapp 5.000 Wohnungen in den vergangenen zehn Jahren umgekrempelt. Nirgendwo anders in Hamburg ist die Eigentumsquote so schnell gewachsen wie hier, Hunderte von St. GeorgerInnen mit

weniger Einkommen sind durch diese von der Stadt und Spekulanten geförderte Entwicklung vertrieben worden.

Dabei haben's die neu hinzuziehenden Eigenheimer auch nicht leicht, kriegen doch auch sie den Hype zu spüren, der unser Viertel seit geraumer Zeit überspült. Nach Angaben der Ober-Immobilisten Gross-

mann & Berger sind die Verkaufspreise für neu gebaute Eigentumswohnungen zwischen 2006 und 2009 in den 21 „gefragtesten Vierteln“ um durchschnittlich 6 % pro Jahr angewachsen, in St. Pauli, St. Georg und Sternschanze sogar um 8 %. Das kommt eben dabei raus, wenn der Wohnungsneubau (vor allem von Sozialwohnungen) seit Jahren weit hinter den Bedarfen zurückbleibt und eine einseitige Förderung von teuren, flächenschluckenden Eigenheimen betrieben wird. Zwischen 2005 und 2009 hat die Stadt aus ihrem Liegenschaftsbestand nicht eine Fläche an die SAGA GWG vergeben, lediglich zwei an soziale Träger, elf an Genossenschaften und 28 an Baugemeinschaften, dagegen 526 an „Investoren“ und PrivateigentümerInnen (Bürgerschaftsdrucksache 19/4468 vom 24.11.2009). ■

Mieterverein zu Hamburg

im Deutschen Mieterbund (DMB)

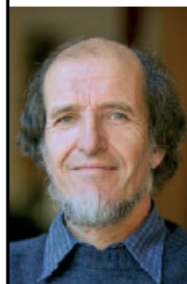
**Über Mietprobleme
kann man
prima diskutieren.
Lösen kann
man sie mit uns.**



87979-0
www.mieterverein-hamburg.de
Zentrale: Beim Strohhaus 20 • 20097 HH

DIE LINKE.

Stadtteilgruppe St. Georg



**Bernhard
Stietz-Leipnitz**

Mitglied der
Bezirks-
versammlung
Hamburg Mitte

Sprechstunde

jeden dritten Mittwoch im Monat
von 16 bis 17:30 Uhr im Stadtteilbüro/GW
Hansaplatz 9, Telefon 24 57 40
Mail: stietz-leipnitz@t-online.de

Terminmeldungen

für den „GEORG“
bitte bis zum 20. des jeweiligen
Vormonats an die Redaktion
melden:

E-mail: MichaJoho@aol.com
Tel.: 280 37 31

So nicht!

Am 24. Februar wurde trotz des Protests einiger Stadtteilbeiratsmitglieder (Martin Streb vom Bürgerverein bezeichnete deren Haltung als „kleinkariert“) verkündet bzw. festgelegt, dass zweimal im ersten Halbjahr vom regelmäßigen Sitzungstermin am letzten Dienstag im Monat abgewichen werden müsse. Veranlasst worden war das durch einige Bezirksabgeordnete. Doch auf der

verschobenen Stadtteilbeiratssitzung am 3. Juni war dann kein/e einzige/r Bezirksparlamentarier/in vertreten. Das ist gleich doppelt daneben und sollte ein für allemal dazu führen, den letzten Dienstag im Monat um 18.30 Uhr in der Pausenhalle der Heinrich-Wolgast-Schule für den Stadtteilbeirat St. Georg zu blocken. Auch in den Kalendern unserer bezirklichen „VolksvertreterInnen“!

Ehrenamtliche gesucht

Der Caritas-Verband in der Danziger Straße 66 unterhält seit langem eine Kleiderkammer. Hier können sich Menschen mit wenig Einkommen oder auch Obdachlose mit Kleidung versorgen. Leider ist der bisher Verantwortliche erkrankt und kann diese Tätigkeit nicht mehr verrichten; seit sieben

Monaten ist die Kleiderkammer daher geschlossen. Die Caritas bittet daher um Hilfe. Wer sich eine ehrenamtliche Mitwirkung vorstellen kann – es geht dabei um die eine oder andere Stunde – möge sich bitte melden beim Öffentlichkeitsreferenten Timo Spiewak (Tel. 280 140-44). ■

Soziale Erhaltensatzung

Mehr als zehn Jahre haben wir darum gekämpft, zehn Jahre, in denen viele Menschen das Viertel als Opfer der Umwandlungswelle verlassen mussten. Doch nun zeichnet sich ab, dass es eine Soziale Erhaltensatzung samt Umwandlungsverordnung für größere Teile St. Georgs geben wird, wodurch zwar nicht die Mietpreisexlosion, wohl aber die Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen eingedämmt werden kann. Doch die ganze Chose zieht sich und zieht sich, denn nach einer bereits im letzten Jahr vorgelegten „Plausibilitätsprüfung“ folgt jetzt noch eine „Repräsentativerhebung“. Ein umständli-

ches Verfahren, das letztlich fast zwei Jahre gedauert haben wird! Wie auch immer, in den nächsten Monaten werden ca. 1.200 (20 %) St. Georger Haushalte befragt werden, um noch mehr Klarheit über das „Aufwertungs- und Verdrängungspotenzial sowie den Verdrängungsdruck“ zu bekommen. Klar, die Gutachter müssen ja auch leben, und die SPD und Mitte haben sich bekanntlich über ein Jahrzehnt sowieso nicht anfreunden können mit solchen Verordnungen. Doch jetzt schauen wir brav nach vorne und hoffen inständig, dass endlich was passiert! ■

Bevölkerungsdaten

Vor einiger Zeit hat das Statistische Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein die neuen „Stadtteilprofile 2009“ herausgegeben. Vereinigt sind darin für alle Hamburger Stadtteile jeweils zwei Seiten geballte Daten zur Bevölkerung, Sozialstruktur, Bürgerschaftswahl 2008, Infrastruktur, Kriminalität, zum Wohnen und Verkehr. Danach hat sich St. Georg Ende 2008 bei 10.666 BewohnerInnen berappelt, sei zwei, drei Jahren ist der seit zehn Jahren anhaltende Schwund offenbar zum Ende gekommen. Doch die

Zusammensetzung hat sich beträchtlich verändert: Nur noch 8,9 % der St. GeorgerInnen sind zwischen 0 und 18 Jahren (in Hamburg liegt der Durchschnitt bei 15,6 %). Ebenfalls einen der schlechtesten Werte hat St. Georg bei den BewohnerInnen über 65 Jahren: Hier sind es nur noch 13,5 % (in Hamburg 19,1 %). Drastisch abgesunken ist der Ausländeranteil, er liegt nunmehr bei 30,1 %. Die kompletten Stadtteilprofile können erworben oder auch aus dem Netz heruntergeladen werden. ■

„Parkhaus“ mit Stammtisch

Viel Zuspruch fand die Eröffnung des „Parkhauses“ Anfang Juni. Der Einwohnerverein wird seinen Stammtisch hierher verlegen:

Jeden dritten Freitag im Monat, das erste Mal am 16. Juli ab 19 Uhr. Mögen sich viele Stadtteilmenschen anschließen! ■

Manfred Alex
Rechtsanwalt und Fachanwalt für
Mietrecht und Wohnungseigentumsrecht

Dorothea Goergens
Rechtsanwältin und
Fachanwältin für Arbeitsrecht

Cornelia Theel
Rechtsanwältin und
Fachanwältin für Familienrecht

Weitere Schwerpunkte: Allgemeines Vertragsrecht,
Erbrecht, Verkehrsrecht, Werkvertragsrecht

Koppel 78 • 20099 Hamburg – St. Georg
Fax 2 80 18 06 • Tel. (0 40) 24 98 36
www.alex-goergens-theel.de



Aufwühlend. Mitreißend. Unvergesslich.

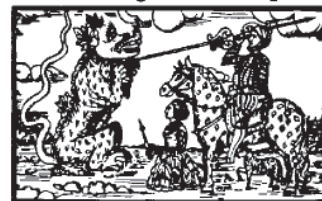
NUR NOCH BIS 31.07.2010

DANN MÜSSEN WIR GEHEN

www.maxundconsorten.de • 040 - 24 56 17

„Der lachende Drache“ im Internet
www.einwohnerverein-stgeorg.de

Dr. Robert Wohlers & Co.
Buchhandlung und Antiquariat



Lange Reihe 68/70

Tel. 040 / 24 77 15

Dr.R.Wohlers@t-online.de
www.dr-wohlers.de

Impressum

Herausgeber:

Einwohnerverein St. Georg von 1987 e.V.
Hansaplatz 9, 20099 Hamburg

V.i.S.d.P.: Michael Joho,
c/o Einwohnerverein St. Georg

Redaktion: Michael Joho, Bernhard Stietz-
Leipnitz, Gode Wilke (Text);
Matthias Krüttgen, Hermann Jürgens
(Fotos)

Redaktionsschluß: 20. des Vormonats

Anzeigen: Imke Behr, ☎ 24 48 21

Veranstaltungen: M. Joho, ☎ 280 37 31

Gestaltung & Produktion:

Gode Wilke, Hermann Jürgens

Druck: Scharlau GmbH

Verteilung: Gode Wilke, ☎ 24 00 67

Auflage: 2.200 Exemplare